

7 Jahre*dauerte es meist
bis zur richtigen
Diagnose.*

Rätselfhaftes Kreuzweh

**Herz-Jesu**
Krankenhaus Wien

Ein junger Mann leidet jahrelang an starken Rückenschmerzen und durchläuft viele Untersuchungen. Erst ein Rheumatologe erkennt seine geheimnisvolle Krankheit, die meist Menschen unter 40 Jahren trifft.

Von Sophie Fessel



Rheumatologe Frank Schneider-Sonnweber stellt als erster Arzt bei Christopher Wagner die richtige Diagnose.

Bereits vor seinem 30. Geburtstag hatte Christopher Wagner, 35, mit Rückenschmerzen zu kämpfen. Doch bis zur Diagnose, der rheumatischen Erkrankung Morbus Bechterew, sollten vier Jahre vergehen. „Die Schmerzen waren Standard. In der Früh kam ich nicht mehr aus dem Bett. Mehrmals im Jahr musste ich die Rettung rufen, denn die Schmerzen waren so schlimm, dass ich mich nicht mehr bewegen konnte“, erinnert sich Wagner. Auch einen Orthopäden suchte er öfter auf, aber die richtige Diagnose erhielt er nicht. „Man renkte mich ein, gab mir Spritzen gegen die Schmerzen und um die Muskeln zu lockern. Aber nachgeforscht, woher die Schmerzen kamen, wurde nicht.“

Langer Weg zur Diagnose

Als die Schmerzen wieder einmal sehr stark waren, kam Wagner über eine persönliche Empfehlung zu Oberarzt Dr. Frank Schneider-Sonnweber an die Rheumaambulanz ins Herz-Jesu Krankenhaus Wien. „Endlich habe ich – und noch dazu sehr rasch – die Diagnose Morbus Bechterew bekommen. Ich bin medikamentös eingestellt worden und mit den Medikamenten lebe ich seither schmerzfrei“, freut sich Christopher Wagner. Für den Rheumatologen Schneider-Sonnweber ist Wagners langer Weg zur Diagnose



Blutbefund, MRT und Röntgen weisen auf Morbus Bechterew hin.

typisch für diese Erkrankung. „Das ist fast wie im Bilderbuch. Vor einigen Jahren vergingen zwischen den ersten Symptomen und der Diagnose Morbus Bechterew rund sieben Jahre.“

Morbus Bechterew wird oft erst so spät erkannt, weil Rückenschmerzen im unteren Rücken das Hauptanzeichen sind. „Solche Rückenschmerzen sind ein häufiges Leiden, das mit einer Tablette oder einer Spritze rasch behandelt wird“, erklärt der Arzt. „Dass gerade bei jungen Menschen Morbus Bechterew dahinterstecken kann, wird leider übersehen.“ Im ausführlichen Gespräch kann die wahrscheinliche Ursache rasch eingegrenzt werden, denn die Symptome sind klar: Rückenschmerzen, die sich bei Belastung bessern, bei Ruhe zurückkehren und über mehrere Wochen bis Monate andauern, sowie eine Steifigkeit besonders in den Morgenstunden. Vor allem bei jungen Menschen unter 40 Jahren tritt Morbus Bechterew auf, unerkannt führt die Entzündung zu einer Versteifung der Wirbelsäule und der Gelenke. Diagnostiziert wird die Erkrankung durch MRT und Röntgenuntersuchungen sowie einen Bluttest.

Dabei wird das Blut auf Entzündungswerte und Rheumafaktoren getestet. Rund 90 Prozent der Menschen mit Morbus Bechterew tragen einen bestimmten Genmarker, HLA-B27, auf den ebenfalls getestet wird.

Nicht heilbar, aber gut behandelbar

Einmal diagnostiziert, behandelt der Rheumatologe Morbus Bechterew in zwei Stufen. In erster Linie versucht er, die Schmerzen mit entzündungshemmenden Schmerzmitteln (NSAR) unter Kontrolle zu bringen. Für Wagner ist das vorerst ausreichend. „Als Morgenmensch bin ich morgens gut gelaunt und früh wach. Vor der Therapie hat es oft eine Stunde gedauert, bis ich mich richtig bewegen konnte. Alles war steif, ich habe mich sehr gehemmt gefühlt. Jetzt stehe ich ohne Probleme sofort auf, gehe jeden Tag Rad fahren und laufen.“ Reicht diese erste Stufe nicht mehr aus, kommen sogenannte Biologika zum Einsatz, diese greifen gezielt in den Entzündungsprozess ein. Beide Therapieoptionen sind gut verträglich. Regelmäßige Kontrollen bei einer Fachärztin oder einem Facharzt für Rheumatologie stellen sicher,

dass die Behandlung immer an den Krankheitsverlauf angepasst ist. Generell ist Morbus Bechterew damit gut zu behandeln, sagt Schneider-Sonnweber. „Früher war es eine schwere, nicht behandelbare Erkrankung. Aber mit den neuen Medikamenten und mit Bewegung ist die Krankheit sehr gut zu kontrollieren.“ Zwar ist Morbus Bechterew nicht heilbar, aber mit geeigneter Behandlung lässt sich damit gut leben, bestätigt Wagner. „Es ist sehr befreiend, nach so langer Zeit der Schmerzen zu wissen, was die Ursache ist, sie behandelt zu bekommen und dann schmerzfrei zu sein.“